

05. bis 11. Februar 2016: Immer wieder Neuschnee und starker Wind, heikle Lawinensituation

Während dieser Wochenberichtsperiode schneite es vielerorts ergiebig. Grund dafür waren die Nordwest-Anströmung bis in die Nacht auf Freitag, 05.02., der Südstau während dem Wochenende sowie die darauffolgende starke Westströmung bis zum Mittwoch, 10.02. Mit zeitweise stürmischem Wind wurde der Schnee intensiv verfrachtet (Abbildung 1). Besonders aus Graubünden und Zermatt wurden Lawinenauslösungen in bodennahen, schwachen Schichten der Schneedecke gemeldet.



Abb. 1: Mehrheitlich starke Winde verfrachteten den Schnee während dieser Wochenberichtsperiode intensiv, wie der Blick vom Jakobshorn (2590 m, Davos, GR) in die Mittelbündner Bergwelt zeigte. Beim markanten Berg links im Bild handelt es sich um das Tinzenhorn (3173 m, Filisur, GR; Foto: V. Meier, 08.02.2016).

Wetter und Lawinensituation

Freitag, 05.02.: Ende einer zweitägigen Schneefallperiode im Norden

In der Nacht auf Freitag endete eine zweitägige Schneefallperiode (letzter Wochenbericht). Am Alpennordhang, im Wallis sowie in einem Keil vom Prättigau über Davos bis nach St. Moritz und im nördlichen Unterengadin fielen 40 bis 60 cm, am Alpennordhang vom Wildstrubel bis in die Glarner Alpen sogar bis 80 Zentimeter Schnee (Abbildung 2). Die Schneefallgrenze lag zunächst in tiefen Lagen und stieg zum Niederschlagsende gegen 1200 m.

Begleitet von zeitweise starkem Nordwestwind wurde der lockere Schnee intensiv verfrachtet. Im Albulatal sowie rund um St. Moritz und Zuoz wurde in der Ausgabe des Lawinenbulletins vom Freitagmorgen die Gefahrenstufe 4 (gross) herausgegeben (siehe Gefahrenentwicklung). Die Gründe dafür waren:

- der sehr schwache Schneedeckenaufbau
- die hohe Auslösebereitschaft (bereits an den Vortagen meldeten Schneesportler viele Risse und Alarmzeichen sowie Fernauslösungen aus der Gegend)
- mehr Neuschnee als erwartet in der Nacht auf Freitag

Aufgrund der geringen Schneemengen in den Lawinenzügen musste allerdings nicht mit Tallawinen gerechnet werden. Die Gefährdung bezog sich nur auf das alpine Schneesportgelände.

Tagsüber wurde es im Westen und Süden ziemlich sonnig, im Osten blieb es grösstenteils bedeckt. Die Neu- und Tribschneesichten waren störanfällig. Vom Alpennordhang wurden mehrere Lawinenauslösungen durch Personen gemeldet. Glücklicherweise wurde niemand schwer verletzt (siehe Kapitel Lawinenunfälle). Die Lawinengefahr war ausser im Süden erheblich (Stufe 3).

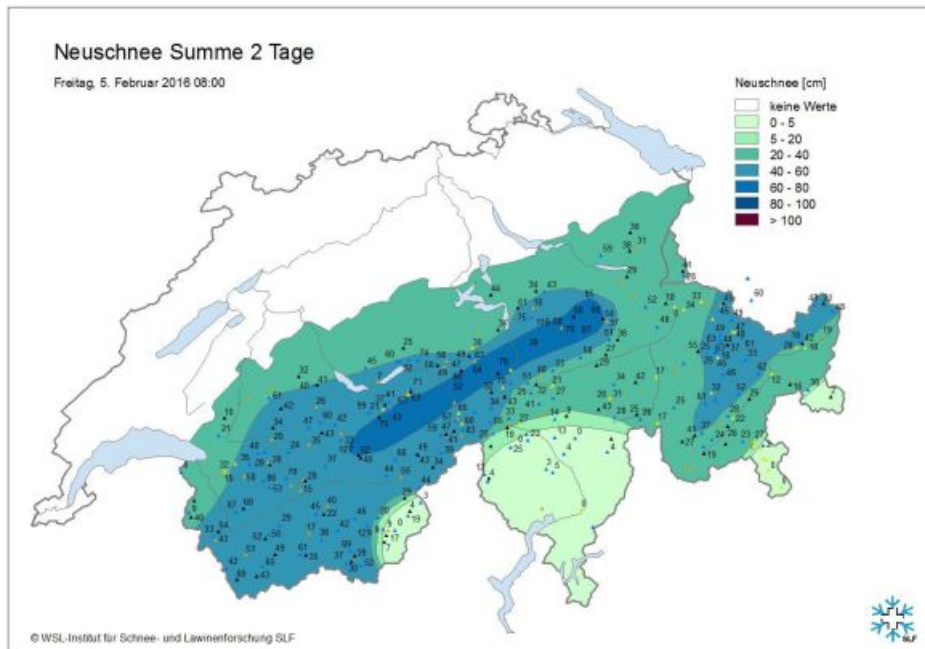


Abb. 2: 2-Tages-Neuschneesumme bis Freitagmorgen, 05.02., gemessen von den Beobachtern und berechnet an den automatischen IMIS-Stationen. (Karte gross).

Samstag, 06.02. bis Montag, 08.02.: Südstau mit Föhnsturm im Norden

Am Samstag war es im Norden recht sonnig und mild mit +4 °C mittags auf 2000 m. Gegen Abend blies zunehmend starker Südwestwind. Am zentralen Alpensüdhang begann es in der Nacht auf Sonntag zu schneien. Die Schneefallgrenze sank rasch bis in tiefe Lagen. Tagsüber schneite es im Süden zeitweise intensiv. Parallel dazu stürmte es in der Höhe sowie in den Föhngebieten des Nordens. Die Niederschläge hielten im Süden bis in die Nacht auf Montag an. Mit dem Durchzug der Kaltfront endete der Föhnsturm im Norden und auch dort fiel am Sonntagnachmittag oberhalb von rund 1200 m etwas Schnee. Insgesamt fielen von Samstagnacht bis Montagmorgen folgende Schneemengen (Abbildung 3):

- zentraler Alpensüdhang, Bergell: 40 bis 60 cm
- Saastal und südliches Simplon Gebiet an der Grenze zu Italien, vom südlichen Goms über das südliche Urseren nach Vals und über das Rheinwald bis ins Oberengadin sowie im Puschlav und Münstertal: 20 bis 40 cm, sonst weniger

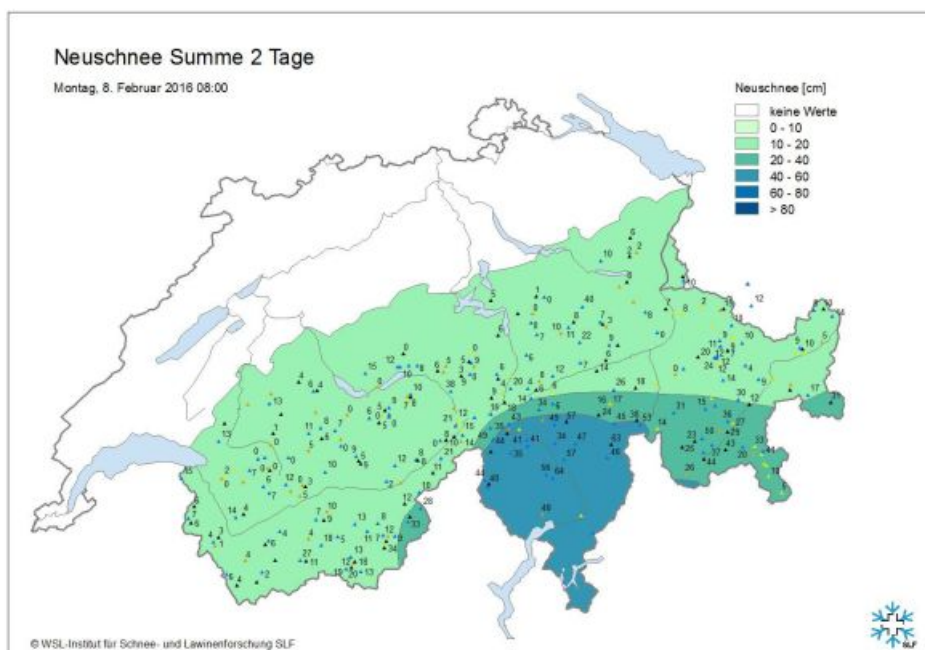


Abb. 3: 2-Tages-Neuschneesumme von Samstagnacht, 06.02. bis Montagmorgen, 08.02., gemessen von den Beobachtern und berechnet an den automatischen IMIS-Stationen. (Karte gross).

Der stürmische Südwestwind verfrachtete den lockeren Schnee vor allem innerhalb der Nordhänge intensiv und lagerte diesen auch kammfern ab.

Mit den milden Temperaturen bildete der Triebsschnee ein ideales „Schneebrett“. In Graubünden und Zermatt, den Gebieten mit dem Altschneeproblem, nahm die Auslösebereitschaft von Lawinen deutlich zu. Betroffen waren insbesondere West-, Nord- und Osthänge oberhalb von rund 2200 m. Dort waren bodennahe Schichten nach wie vor stark aufbauend umgewandelt und schwach (Abbildung 4).

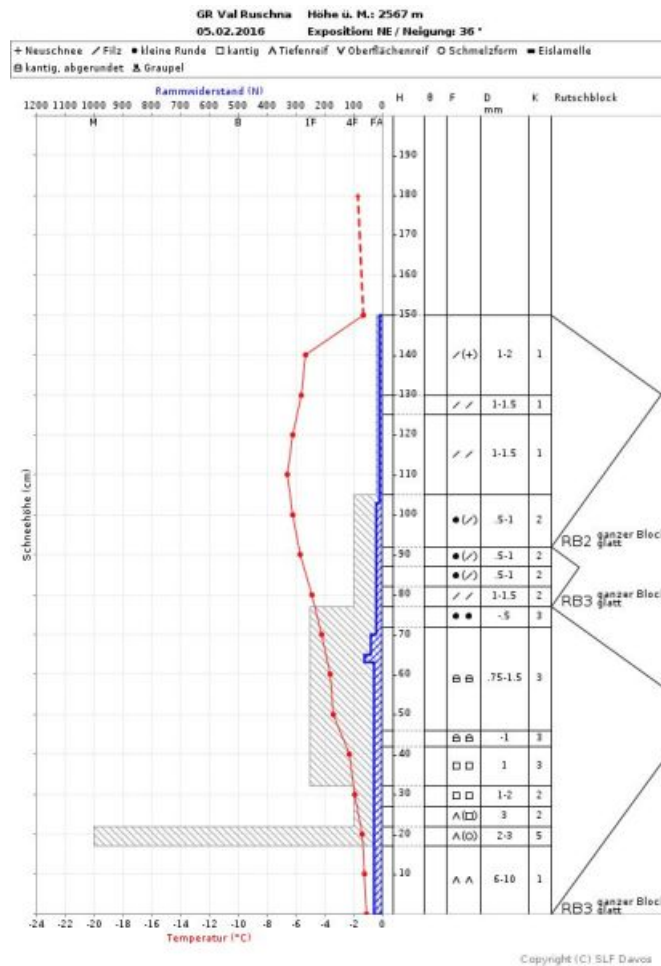


Abb. 4: Schneeprofil vom Freitag, 05.02., aufgenommen im Val Ruschna (Scuol, GR) an einem Nordosthang auf 2567 m. Die Schichten unter 70 cm bestanden aus aufgebauten, grobkörnigen Schneekristallen, welche an der Basis bis zu 10 mm gross waren! Darüber lagen die Neu- und Triebsschneesichten der vergangenen Tage. Der Rutschblocktest brach beim Betreten zunächst innerhalb der Triebsschneesichten, beim Wippen dann direkt auf dem Boden (weiterführende Informationen zur Profilinterpretation finden sich hier).

Aus diesen Gebieten wurden viele spontane Lawinenabgänge und auch Fernauslösungen gemeldet (Abbildung 5). Rückblickend wäre eine Gefahrenstufe 4 (gross) für die inneralpinen Gebiete Graubündens ähnlich wie am Freitag, 05.02. angebracht gewesen. Lawinen erreichten teils mittlere und damit eine für Schneesportler gefährliche Grösse. In den schneereichen Gebieten des Nordens und Westens waren diese schwachen Schichten an der Basis der Schneedecke an den meisten Stellen mit den Schneefällen seit Anfang Januar bereits tief begraben und bodennahe Auslösungen wurden nur noch sehr vereinzelt beobachtet (Bildgalerie).



Abb. 5: Zwischen den Lawinerverbauungen am Plangghorn (2581 m, Safiental, GR) lösten sich am Freitag, 05.02. oder Samstag, 06.02. mehrere kleine Schneebrettlawinen spontan im bodennahen, schwachen Altschnee. In den flacheren Geländeteilen im Vordergrund wiesen Wummgeräusche und Risse auf den schwachen Schneedeckenaufbau hin (Foto: SLFM. Collet, 06.02.2016).

Am Montag war es ziemlich sonnig. Im Norden blies ein starker, im Süden ein mässiger Westwind. Der Schnee wurde erneut intensiv verfrachtet (Abbildung 1). Die frischen Triebsschneeansammlungen waren störanfällig, für Geübte aber gut sichtbar. Die Lawinengefahr wurde in den gesamten Schweizer Alpen mit erheblich (Stufe 3) eingeschätzt.

Dienstag, 09.02. bis Donnerstag, 11.02.: Starker Wind aus westlichen Richtungen mit gebietsweise ergiebigem Schneefall

In der Nacht auf Dienstag begann es ganz im Westen zu schneien. Später griffen die Niederschläge auch auf den Norden und den Süden über. Ganz im Osten war es zunächst noch föhnig aufgehellt. Am Abend setzte auch dort Niederschlag ein. Die Schneefallgrenze stieg im Westen am Dienstagnachmittag kurzzeitig gegen 1800 m, sonst lag sie am Dienstag bei rund 1200 m. Mit der Winddrehung auf Nordwest kühlte es deutlich ab. Am Mittwoch schneite es überall bis in tiefe Lagen. Tagsüber klangen die Niederschläge im Norden ab, es blieb aber stark bewölkt. Im Süden war es mit Nordwind ziemlich sonnig.

Bis zum Mittwochabend fielen folgende Schneemengen (Abbildung 6):

- westliches sowie nördliches Unterwallis: 40 bis 60 cm
- Lötschental, Aletschgebiet, nördliches Tessin, Bergell und Oberengadin: 20 bis 40 cm, sonst weniger

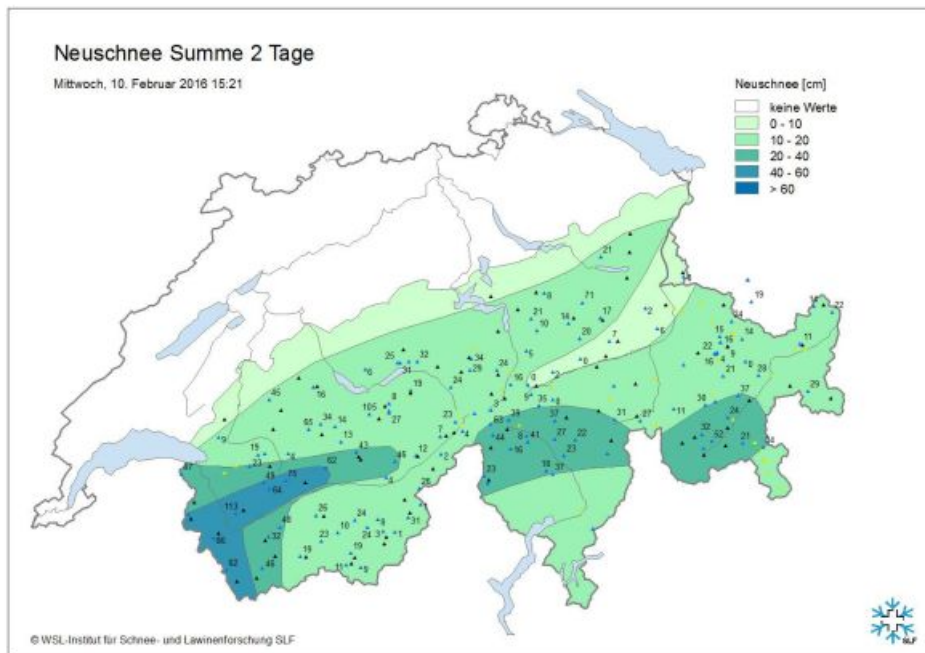


Abb. 6: 2-Tages-Neuschneesumme von Montag- bis Mittwochabend, gemessen von den Beobachtern und berechnet an den automatischen IMIS-Stationen. (Karte gross).

Am Donnerstag war es in den Bergen meist sonnig. Gegen Abend zogen aus Westen neue Wolken auf. Der Wind flaute ab und drehte auf Südwest. Das schöne Wetter wurde von den Sicherungsdiensten für die künstliche Lawinenauslösung genutzt.

Die Lawinengefahr war während dieser Tage ausser in den Voralpen sowie am Donnerstag in den meisten Gebieten östlich der Reuss und nördlich des Rheins als auch im Sotto Ceneri auf erheblich (Stufe 3). Aus den westlichen Gebieten mit viel Neuschnee, aber auch aus Graubünden mit dem schwachen Schneedeckenaufbau wurden mehrere spontane Lawinenabgänge gemeldet (Abbildung 7).



Abb. 7: Spontane Schneebrettlawine vom Mittwoch, 10.02. unterhalb vom Péz Medel (3210 m, Medel, GR; links im Bild) an einem Nordnordwesthang. Der Anriss lag zwischen 2950 und 3100 m. Die Anrissmächtigkeit wurde aufgrund der guten Sichtbarkeit in grosser Distanz auf mehrere Meter geschätzt. Die Lawine war im bodennahen, schwachen Altschnee gebrochen (Foto: P. Degonda).

Am Dienstag gab MeteoSchweiz bekannt, dass der fünfte Niederschlagsradar auf dem Weissfluhgipfel (2850 m, Davos, GR) in den operationellen Betrieb aufgenommen werden konnte. Dank diesem neuen Radarstandort können Niederschläge nun auch in den inneralpinen Gebieten Graubündens besser erfasst werden (Medienmitteilung MeteoSchweiz).

Schneelage

Am Donnerstag, 11.02. lag auf 2000 m im westlichen Unterwallis, am westlichen Alpennordhang sowie vom Meien- und Maderanertal bis in den Glarner Alpen am meisten Schnee (aktuelle Karte der Schneehöhe auf 2000 m).

Eine Gegenüberstellung der Schneehöhenkarten im Vergleich zum langjährigen Mittel vom Donnerstag, 04.02. und Donnerstag, 11.02. zeigt, dass das nördliche Tessin, Mittelbünden, das Engadin sowie die Bündner Südtäler Bergell, Puschlav und Münstertal mit den Schneefällen in dieser Wochenberichtsperiode etwas aufholen konnten (Abbildung 8).

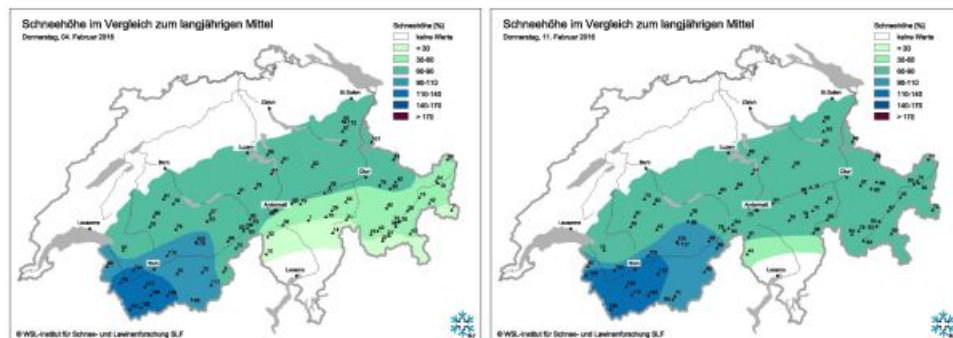


Abb. 8: Schneehöhen im Vergleich zum langjährigen Mittel vom Donnerstag, 04.02. links und Donnerstag 11.02. rechts. Berücksichtigt wurden Vergleichsstationen mit mehr als 10jährigen Messreihen (Karte gross).

Lawinenunfälle

Dem Lawinenwarndienst wurden in dieser Wochenberichtsperiode einige Lawinen mit Personen- oder Sachschaden gemeldet:

- Freitag, 05.02.: An einem Nordwesthang auf rund 2400 m im Variantengelände von Engelberg (NW) wurde eine Person ganzverschüttet. Sie konnte von den übrigen Gruppenmitgliedern rasch geborgen werden.
- Freitag, 05.02.: An einem Westhang auf 2240 m im selben Schneesportgebiet musste eine Kontrollsuche durchgeführt werden, da nicht klar war, ob jemand verschüttet wurde. Das SLF erfasst solche Lawinen als Schadenlawinen. Wenn Schneesportler Lawinenauslösungen direkt der REGA oder dem zuständigen Pisten-Rettungsdienst melden, können diese aufwendigen Kontrollsuchen verhindert werden.
- Samstag, 06.02.: Im Variantengelände von Zermatt (VS) löste eine Gruppe an einem Nordhang auf 2840 m eine Schneebrettlawine im Altschnee aus. Eine Person wurde ganzverschüttet, konnte aber rasch geborgen werden.
- Sonntag, 07.02.: Ebenfalls im Variantengelände von Saint-Luc (VS) wurde eine Person an einem Westnordwesthang auf rund 2500 m ganzverschüttet, konnte aber rasch geborgen werden.
- Montag, 08.02.: An einem Nordhang auf rund 2400 m im Variantengelände von Verbier (VS) wurde eine Person ganzverschüttet. Sie konnte vom lokalen Pisten- und Rettungsdienst rasch geborgen werden.

Bildgalerie



Kampf gegen die Elemente an der Tête de la Payanne (2452 m, Orsières, VS; Foto: Y. Decaillet, 10.02.2016)



Imposante Staublawine am Wetterhorn (3692 m) nahe Grindelwald, BE. Der Anbruch erfolgte auf dem Gutzgletscher, an einem Nordwesthang in einer Höhe von rund 3000 m (Foto: C. Bleuer, 05.02.2016)



Im Bild ein sogenannter Sérac, ein Turm aus Gletschereis, welcher durch das schnelle Gleiten des Gletschers, oder an Abbruchkanten zu stärkeren Hangneigungen entstehen kann. Das Bild wurde am Col du Tour Noir (3534 m, Orsières) im südlichen Unterwallis aufgenommen (Foto: N. Pérusset, 05.02.2016)



Windspuren am Gipfelgrat des Sommet des Diablerets (3210 m, Conthey, VS; Foto: A. Bachmann, 06.02.2016)



Im Gegensatz zu den Sastrugis zeigen Dünen mit der flachen Seite in die Richtung, aus welcher der Wind kam (im Bild von rechts unten nach links oben). Bild aufgenommen unterhalb vom Rauflihore (2323 m, Diemtigen, BE; Foto: V. Berret, 06.02.2016)



Eine Fährte im Schnee, vom Wind zum Relief verwandelt. Im Hintergrund der Alpstein und das im Nebel verschleierte Rheintal (Foto: P. Diener, 06.02.2016)



Ausblick vom Chäserrugg (2262 m, Wildhaus- Alt St. Johann, SG) zum Walensee und ins St. Galler Oberland. Die Schneehöhe im Gebiet ist leicht unterdurchschnittlich (Foto: P. Diener, 06.02.2016)



Blick vom Tomlishorn (2128 m, Hergiswil, NW) nach Nordosten zum Pilatus (2118 m). Dahinter liegt der Vierwaldstättersee sowie Luzern an dessen Ufer (Foto: M. Gierl, 06.02.2016)



Fernausgelöste Lawinen in einer Variantenabfahrt des Skigebiets Parsenn in Richtung Davos Wolfgang (GR). In Graubünden war die Schneedecke bodennah an West-, Nord- und Osthängen aufbauend umgewandelt und Schneebretter konnten in diesen Schwachschichten mangels ausreichender Überdeckung leicht ausgelöst werden (Foto: SLF/S. Margreth, 06.02.2016)



Ausblick vom Mont Racine (1439 m, Val de Ruz, NE) im westlichen Jura nach Südwesten Richtung Freiburger Alpen (Foto: L. Moraschinelli, 06.02.2016)



Am Samstag, 06.02. und Sonntag, 07.02., setzte in den Föhngebieten starker Wind ein und sorgte für Schneeverfrachtungen. Blick Richtung Martinsmad (Glarus Süd; Foto: A. Schmidt, 06.02.2016)



Fernausgelöste Lawine in einem Nordosthang am Schlüechtlü (2283 m, Safiental, GR). Der windabgeblasene Hang links des Kammes deutete auf Triebschneeablagerung im Bereich des Lawinenanrisses hin (Foto: D. Tanner, 06.02.2016)



Während im westlichen Teil des oberen Saastals noch relativ viel Schnee zu finden war, waren die Hänge rund um das Weissmies (4017 m, Simplon, VS) östlich davon beinahe schneefrei. Derart lokale Unterschiede können mit der regionalen Auflösung des Lawinenbulletins nicht berücksichtigt werden. Eine Beurteilung der Lawinengefahr vor Ort bleibt aus diesem Grund unumgänglich (Foto: G. Voide, 06.02.2016)



Gleitschneelawine auf rund 2000 m an der Nüneneflue (2102 m, Rüeggisberg) im westlichen Berner Oberland (Foto: R. Wellig, 06.02.2016)



Schöne Windfahne am Rätchenjoch (2602 m) in St. Antönien, GR (Foto: J. Albi, 07.02.2016)



Sind Lawinenabgänge nicht auszuschliessen, ist es ratsam, den Auslaufbereich unter grossen, steilen Hängen zu meiden, wie die Aufnahme vom Grindelband, in der Nähe des Wilgärst (2890 m, Brienzwiler) im östlichen Berner Oberland, eindrücklich zeigte (Foto: M. Leibundgut, 07.02.2016)



Sonnenschein, Pulverschnee und unverspurte Hänge: optimale Tourenbedingungen am Schafberg (2456 m, Schiers / Luzein, GR; Foto: W. Marty, 07.02.2016)



Kontrastreiches Bild aus den Freiburger Alpen: Im grünen Tal die Ortschaft Albeuve (769 m) umrahmt von den weissen Gipfeln rund um den markanten Dent de Lys (2014 m, Haut-Intyamon) in der Bildmitte (Foto: L. Scyboz, 07.02.2016)



Frische Schneebrettlawinen sind ein eindeutiger Hinweis auf eine instabile Schneedecke bzw. einen ungünstigen Schneedeckenaufbau (B. Nowak, 08.02.2016)



Der Sihlsee umrahmt von den Schwyzer Voralpen (Foto: S. Schelbert, 08.02.2016)



In einem Nordosthang auf etwa 3400 m künstlich ausgelöste Lawine in der Nähe der Mischabelhütte (3335 m, Saas-Fee, VS). Der Staubanteil der Lawine reichte bis ins rund 1600 m tiefer liegende Dorf Saas-Fee (VS; Foto: G. Voide, 11.02.2016)



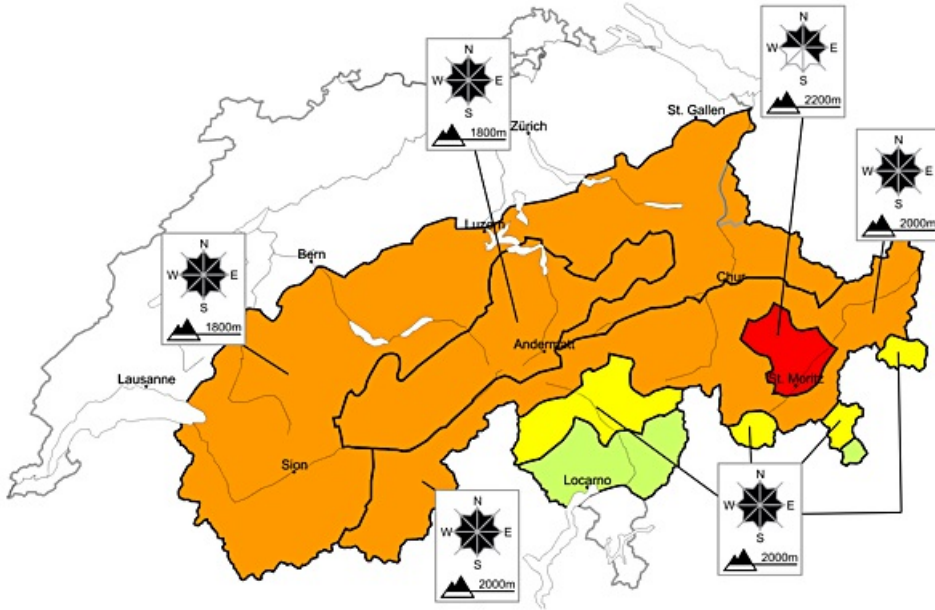
Am Montag, 08.02. wurde im Nordhang unterhalb des Rätchenjoches (2602 m, St. Antönien, GR) ein gefährlich grosses Schneebrett personenausgelöst. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden (Foto: F. Juen, 11.02.2016)



Lawinsprengarbeiten im Skigebiet Les Marécottes im Unterwallis. Die Staublawine wurde am Donnerstag, 11.02. im Osthang des Gipfels Le Luisin (2786 m, Salvan, VS) ausgelöst (Foto: N. Tromber, 11.02.2016)

Gefahrenentwicklung

Lawinenbulletin für Freitag, 5. Februar 2016



Lawinenbulletin für Samstag, 6. Februar 2016

